



Mehrweg im Einzelhandel

**Handlungsempfehlungen für
Produzent*innen und Abfüller*innen,
Einzelhandel und Mehrwegsyste**

Mit dem 2026 veröffentlichten Kompendium **Potenziale für Mehrweg im Einzelhandel** zeigt die **Deutsche Umwelthilfe** gemeinsam mit dem **Mehrwegverband Deutschland**, im Rahmen eines vom Umweltbundesamt geförderten Projekts, wie sich Mehrwegverpackungen für vorverpackte Lebensmittel im Einzelhandel etablieren lassen. Das Kompendium identifiziert konkrete Abfallvermeidungs-, Klima- und Ressourcenschutzpotenziale und leitet daraus praxisnahe Handlungsempfehlungen für drei Akteursgruppen ab, die für das Gelingen funktionierender Mehrwegsyste^me eine Schlüsselrolle spielen: Produzent*innen und Abfüller*innen, den Handel sowie Mehrweg-Poolanbieter*innen.





Handlungsempfehlungen für Produzent*innen und Abfüller*innen

Für Unternehmen, die Mehrweg für vorverpackte Lebensmittel einführen möchten, wirken sich die damit verbundenen Entscheidungen gleichzeitig auf Beschaffung, Logistik und Vermarktung aus. Aus dem Kompendium lassen sich drei zentrale Empfehlungen für Produzent*innen und Abfüller*innen ableiten, die den Einstieg in Mehrweg planbar und wirtschaftlich tragfähig machen.

1. Offene und gemanagte Mehrwegsysteme nutzen

Für die Auswahl eines geeigneten Mehrweggebundes empfiehlt sich der Rückgriff auf offene Systeme, die von mehreren Abfüller*innen und Händler*innen gemeinsam genutzt werden. Im Gegensatz zu individuellen Insellösungen ermöglichen offene Pools höhere Umlaufzahlen, geringere Leerguttransporte, gemeinsame Nutzung von Spüldienstleister*innen und die Rückgabe der Gebinde über (bestehende) Leergutautomaten. Eine frühzeitige Anbindung an vorhandene Rücknahmeinfrastrukturen im Handel reduziert zusätzliche Investitionskosten und beschleunigt die Marktfähigkeit und Skalierung des Produkts.

2. Interne Prozesse frühzeitig auf Mehrweg ausrichten

Die Umstellung auf Mehrweg berührt nahezu alle betrieblichen Abläufe und sollte deshalb rechtzeitig vor der Markteinführung angestoßen werden.

Dazu zählen insbesondere:

- die Umstellung und Erprobung geeigneter Etikettierverfahren (z. B. Nassleimetiketten), die sich beim Spülen leicht lösen,
- die Organisation der Logistikkette für Anlieferung, Rücknahme, Zwischenlagerung und Spülung der Gebinde,
- die korrekte buchhalterische Abbildung von Pfand und Mehrwertsteuer, um spätere Anpassungen zu vermeiden. Mehrweggebinde gelten dabei steuerlich als Warenumschließung und werden in der Regel mit 7 % Mehrwertsteuer besteuert, während Mehrwegkästen als Transportmittel dem Regelsteuersatz von 19 % unterliegen.

3. Mehrwegprodukte aktiv im Handel platzieren

Eine erfolgreiche Listung setzt voraus, dass die richtigen Ansprechpersonen im Einzel- und Großhandel identifiziert werden. Je nach Unternehmensstruktur sind dies regionale Einkäufer*innen, Nachhaltigkeitsabteilungen oder die Inhaber*innen der jeweiligen Märkte. Produzent*innen und Abfüller*innen sollten für die Umstellung realistische Zeiträume einplanen: Während einfache Produktumstellungen innerhalb von zwei bis zwölf Monaten möglich sind, benötigt beispielsweise die Einführung von Mehrwegwein aufgrund komplexerer Anpassungen an Logistik und Sortiment im Durchschnitt bis zu fünf Jahre.





Handlungsempfehlungen für den Lebensmitteleinzelhandel

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) nimmt im Mehrwegkreislauf eine doppelte Funktion ein: Der Einzelhandel ist Verkaufsstelle und zugleich zentrale Rückgabestelle für Mehrweggebinde. Für den Einzelhandel ergeben sich sechs zentrale Handlungsfelder, mit denen sich Mehrweg für vorverpackte Lebensmittel etablieren lässt.

1. Ausreichende Lager und Sortierkapazitäten schaffen

Mehrwegtransportkästen benötigen mehr Lagerfläche als Einwegverpackungen und erfordern eine gut organisierte Sortierlogistik. Erste Handelsunternehmen bauen dazu eigene Sortieranlagen in

ihren Zentrallagern auf, um die Mehrweglogistik filialübergreifend zu bündeln, wie es beispielsweise bei Edeka bereits umgesetzt wird.

2. Mitarbeitende gezielt schulen

Fehlbuchungen an der Kasse, etwa wenn statt 50 Cent ein geringerer Pfandbetrag erfasst wird, sowie falsch sortiertes Leergut verursachen vermeidbaren Mehraufwand. Regelmäßige Schulungen des Kassenpersonals sind daher notwendig. Ergänzend erleichtern eindeutig gekennzeichnete Mehrwegkästen die Sortierung im Tagesgeschäft.

3. Rücknahmeautomaten konsequent freischalten und pflegen

Produkte wie Öl, Essig, Konserven und Wein zählen nicht zu den Schnelldrehern im Sortiment. Entsprechend dauert es länger, bis Paletten mit Leergut ge-

füllt und vollständig zurückgeführt werden. Diese längeren Umlaufzyklen sollten bei der Planung von Lager- und Logistikprozessen von vornherein berücksichtigt werden, ebenso wie die konsequente technische Freischaltung und Pflege der Rücknahmeautomaten für diese Produktgruppen.



4. Mehrwegkommunikation am Point of Sale vereinheitlichen

Sichtbarkeit für die Verbraucher*innen entscheidet über den Erfolg von Mehrweg im Regal. Bewährt haben sich eine klare Kennzeichnung am Rückgabe-

automaten und am Point of Sale, eine eindeutige Produktkennzeichnung sowie Displays am Regal. Für die Platzierung im Regal selbst existieren in der Praxis unterschiedliche, jeweils funktionierende Ansätze: eigenständige eigene Blöcke für Mehrwegprodukte, wie bei Netto, oder die direkte Platzierung neben dem korrespondierenden Einwegprodukt, wie bei Bio Company.

5. Preispolitik anpassen

Eine wettbewerbsfähige und für Verbraucher*innen nachvollziehbare Preisgestaltung ist Voraussetzung dafür, dass Mehrwegprodukte im Sortiment bestehen und nicht als teure Nische wahrgenommen werden.

6. Schrittweise vorgehen

Der Aufbau von Mehrwegstrukturen gelingt am besten über Pilotprojekte in ausgewählten Filialen oder Regionen. Auf diesem Weg lassen sich Erfahrungen zu Logistik, Kommunikation und Verbraucher*innenakzeptanz sammeln.



Handlungsempfehlungen für Mehrweg-Poolanbieter*innen

Mehrweg-Poolanbieter*innen organisieren den Kreislauf von Mehrwegverpackungen: von der Bereitstellung standardisierter Mehrweggebinde und Transportkästen bis zur Koordination von Rücknahme, Sammlung, Reinigung und Wiederverteilung des Leerguts. Aus dem Kompendium ergeben sich fünf Empfehlungen, mit denen sich diese Systeme robuster und alltagstauglicher gestalten lassen.

1. Zentrale Strukturen für das Poolmanagement aufbauen

Die Gründung oder Nutzung einer zentralen Organisation für das Management der Gebinde stellt

sicher, dass Mehrweggebinde regelkonform eingesetzt, nachverfolgt und gepflegt werden. Ohne eine solche zentrale Steuerung drohen Systembrüche zwischen den beteiligten Mehrweg-Akteur*innen entlang der Kette.

2. Standardisierte Mehrweggebinde entwickeln

Mehrweggebinde sollten so gestaltet sein, dass sie sich mit vertretbarem Aufwand hygienisch einwandfrei reinigen lassen und dabei ein möglichst geringes Gewicht aufweisen, um Transportemissionen über viele Umläufe hinweg gering zu halten.

3. Verpackungsdesign gezielt auf Mehrweg ausrichten

Eine klare Mehrwegkennzeichnung sowie ein Design, das erkennbar auf Wiederverwendung aus-

gelegt ist, erleichtern sowohl die automatisierte Erkennung am Rücknahmeautomaten als auch die intuitive Zuordnung durch Verbraucher*innen.

4. Standardisierte und eindeutig codierte Mehrwegkästen einführen

Transportkästen sollten einheitlich gestaltet und eindeutig codiert sein. Diese Standards sind frühzeitig mit dem Handel abzustimmen, damit Rücknahme, Sortierung und Weiterverteilung reibungslos in bestehende Handelsprozesse integriert werden können.

5. Ausreichende Pufferbestände einplanen

Schwankungen bei Umlaufzeiten, Rückgabequoten und saisonalen Absatzspitzen erfordern ausreichende Pufferbestände an Mehrweggebinden, damit Lieferfähigkeit und Verfügbarkeit im Lebensmittel-einzelhandel jederzeit gewährleistet bleiben.

MERKMALE EINES GUTEN MEHRWEGGEBINDES

- Hohe Spülbarkeit zur Einhaltung von Hygienestandards, etwa nach HACCP
- Produktspezifische Nutzbarkeit, zum Beispiel durch Ausgießer oder passende Form
- Ausreichend Fläche für flexible Etikettierung
- Erkennbarkeit als Mehrweg am Rücknahmeautomaten durch Form und Gewicht
- Keine Serialisierung erforderlich, meist genügen GTIN (Global Trade Item Number) und Formerkennung
- Für Verbraucher*innen klar erkennbares Mehrweglogo, Gravur oder Prägung
- Angemessene Größe und gute Handhabung, etwa 0,75 Liter bei Wein
- Manipulationsgeschützter und sicherer Verschluss, zum Beispiel Deckel mit Originalitätsverschluss
- Stabile, bruch sichere Verarbeitung für eine hohe Zahl an Umläufen, etwa durch Stoßränder

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Hackescher Markt 4 | 10178 Berlin

Newsroom: +49 30 2400867-20

E-Mail: presse@duh.de

Kontakt

Elena Schägg | Stellvertretende Leiterin

Kreislaufwirtschaft

+49 151 72626157 | schaegg@duh.de

Benedetta Pompetzki

Referentin | Kreislaufwirtschaft

+49 151 72859342 | pompetzki@duh.de

Unser Spendenkonto: SozialBank

IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02



www.duh.de/spenden



www.duh.de



info@duh.de



www.duh.de/newsletter-abo



umwelthilfe

Layout

Stephanie Kaiser, www.stephaniekaiser.de

Bildnachweise

DUH (KI-unterstützt), Jasmin Eggert;

iStock/ Milanchikov, Zakharov

27.08.26